

# Süddeutscher Volksbote

Organ für die Interessen der wertfähigen Bevölkerung

Der „Süddeutscher Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 928

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebenzeilige Postzeile oder deren Raum 70 Pfg., Verlautungungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Pfg., auswärtige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 240.

Dienstag, den 14. Oktober 1919.

26. Jahrg.

## An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, dem 9. November, jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem das kaiserliche Reich zusammengebrochen ist. Mehr als vier lange Kriegsjahre hindurch hatte das deutsche Volk unerhörte Opfer an Gut und Blut gebracht, als mit dem Zusammenbruch des Heeres auch das ganze, von der Obersten Heeresleitung errichtete Presse-Lügengebäude in sich zusammenstürzte.

Als mit dem Angebot des Waffenstillstandes die hoffnungslose Lage unseres Landes aller Welt erkennbar wurde, fiel es dem deutschen Volk wie Schuppen von den Augen. Zorn erfaßte die Massen, besonders gegen den Träger des imperialistischen Systems, den Kaiser.

„Herrlichen Zeiten werde ich Euch entgegenführen!“ — so hatte er dem Volke großsprecherisch verkündet. Durch ein Meer von Blut hat er das Volk in das tiefste Elend geführt. Immer stürmischer wurde sein Rücktritt verlangt. Als der Kaiser sich weigerte, seinen Platz zu verlassen, zerstörte er die letzte Hoffnung auf eine friedliche Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse im Reich.

Lawinenartig war der Unwille des Volkes angewachsen. In Kiel fand die erste revolutionäre Erhebung statt, die wie eine gewaltige Feuergarbe die zündenden Funken über das ganze Reich aussprühte.

Als am 9. November Berlin ohne jeglichen ersten Widerstand in die Hände der revolutionären Arbeiter und Soldaten fiel, hatte die letzte Stunde des Monarchismus und der Junkerherrschaft mit allen ihren Klassenprivilegien geschlagen.

Aus dem morschen, in Not und Elend versunkenen Kaiserreich entstand die junge deutsche Republik.

„Freiheit und gleiches Recht für alle!“ das war eine Selbstverständlichkeit vom selben Tage an. Der Achtstundentag und viele andere sozialistische Forderungen wurden sofort

auf Beschluß der Volksbeauftragten dekretiert. Aber Brot und Fleisch, Fett und Kohlen lassen sich nicht dekretieren — das alles muß in fleißiger Arbeit produziert und transportiert werden! Was auf diesem Gebiete gesündigt worden ist, wiegt umso schwerer, weil das junge Staatswesen, abgesperrt von aller Welt, den furchtbaren Waffenstillstandsbedingungen unterworfen war und jetzt den schwersten Friedensbedingungen unterworfen ist.

Unsere wirtschaftlichen Zustände sind so schlimm, daß wir nur mit der größten Sorge dem Winter entgegensehen können. Zu alledem kommen die selbstmörderischen Bruderkämpfe unter den Arbeitern, sowie der offene und geheime Kampf der Reaktionäre gegen die Republik.

Wahrhaftig, ernster kann die Lage eines Staatswesens nicht sein. Und dennoch brauchen wir nicht zu verzagen! Nein, ganz im Gegenteil! Großen Mutes wollen wir in die Zukunft blicken. Die vielen Arbeiter, die von der revolutionären Umwälzung mehr erwartet haben, als sie bringen konnte, werden zu der Einsicht kommen, daß man die Wirtschaft eines großen Landes wohl in kürzester Frist ruinieren, nicht aber sozialisiert umgestalten kann.

Die Nationalversammlung hat eine Verfassung beschlossen, die die Mehrheit des deutschen Volkes in die Lage setzt, alles durchzusetzen, was vernünftigerweise durchgesetzt werden kann. Die Demokratie ist gesichert für alle öffentlichen Einrichtungen und für jeden

Einzelnen. Damit ist der Grund gelegt für den Sozialismus, der nur auf demokratischer Grundlage erreicht werden kann. Das gilt es, den Massen zum Bewußtsein zu bringen, denen jetzt von törichten oder gewissenlosen Quacksalbern goldene Berge versprochen werden.

Am 9. November muß die Jahresbilanz geschlossen werden. Das soll und muß ohne jede Beschönigung geschehen. Es muß geprüft werden, was zur Sicherung der Republik geschehen, was für die Demokratie und den Sozialismus erreicht worden ist und was zunächst weiter erreicht werden muß.

Genossinnen und Genossen!

Trefft für den 9. November alle Vorbereitungen für feierliche und würdige Kundgebungen zugunsten der jungen Republik, der Demokratie und des Sozialismus.

Seid pfllichtbewußt! Gestaltet den 9. November zu einer großen Heerschau und zu einem Werbetag der Sozialdemokratie.

Berlin, 12. Oktober 1919.

Mit Parteigrüß

Der Parteivorstand.

## Deutsche Nationalversammlung.

Der Lederwucher.

Die Montagssitzung der Nationalversammlung brachte die Beantwortung der Interpellation der Genossen Scheidemann und Löbe über die entsetzliche Teuerung, die sich seit Aufhebung der Zwangswirtschaft in immer steigendem Maße der gesamten Leder- und Schuhwaren vernichtet hat. Genosse Becker (Oppeln) brachte reiches Material zur Begründung der Interpellation bei. Er wies auf die großen Schiebung hin, die Deutschland seiner geringen Vorräte zum Teil noch berauben, und bedauerte, daß die Regierung zur Zeit, als sie die Zwangswirtschaft aufgehoben hat, nicht ein Programm gehabt habe, in dessen Befolgung das Bedürfnis des arbeitenden Volkes an Schuhzeug gesichert worden ist.

Wirtschaftsminister Schmidt wies die Vorwürfe des Genossen Becker zurück. Die Regierung müsse auf die Valuta Rücksicht nehmen und gestatte daher die Einfuhr nur unter der Voraussetzung, daß 74 Prozent Fertigarware wieder ins Ausland gehen. Die Regierung will vorläufig die Spekulation sich austoben lassen und erst dann, wenn es nicht infolge des größeren Angebots bald zu einer Preislenkung kommt, sich nach Abhilfsmitteln umsehen.

In der Debatte, die darauf einsetzte, traten die Sprecher der bürgerlichen Parteien für Aufhebung der Zwangswirtschaft ein, aus der sie für ihre Geldinteressen natürlich Vorteile erhoffen, ohne an die Not zu denken, die eine Annäherung der Inland- an die Auslandspreise der Produkte für die Masse der Lohnarbeiter bringen müßte.

Montag, den 13. Oktober.

87. Sitzung.

Am Regierungstisch: Schmidt, Bell.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf zur Wenderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol. Danach soll die Reichsmonopolverwaltung allein berechtigt sein, Branntwein mit Ausnahme von Rum, Arak, Kognak, Likören aus dem Ausland einzuführen.

Die Vorlage wird auf Antrag des Abg. Gothein (Dem.) einem Ausschuß überwiesen.

Die Preissteigerung im Lederhandel.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Scheidemann-Löbe über die unerhörte Preissteigerung der Häute, des Leders und der Schuhwaren. Mit dieser Interpellation wird der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Stoffhand-

versorgung in Ober- und Unterkleidung sowie den Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Textilindustrie verbunden. Der Ausschuß fordert u. a. die Freigabe der Einfuhr von Rohstoffen und nötigenfalls von Halbfabrikaten (Garnen). Der Abbau der Zwangswirtschaft soll unverzüglich in die Wege geleitet werden. Das Reichswirtschaftsamt soll die im Besitz der Militärbehörden befindlichen Ober- und Futterstoffe den Gewerkschaften der Verbraucher und des Schneiderhandwerks sowie dem Kleinhandel raschestens zur Verfügung stellen.

Abg. Becker-Oppeln (Soz.) begründet die Interpellation: Auf Kosten der breiten Massen wird mit Leder ein unerhörter Wucher getrieben. Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft haben die Lederpreise eine Höhe erreicht, daß eine Katastrophe droht, wenn nicht umgehend die Zwangswirtschaft wieder eingeführt wird. Die Regierung hätte bei Aufhebung der Zwangswirtschaft den Dingen nicht ihren Lauf gehen lassen dürfen, sondern irgend ein Programm verfolgen müssen, um der arbeitenden Bevölkerung Schuhzeug zu annehmbaren Preisen zu sichern. Während bei uns außerordentlicher Mangel an Leder herrscht, sind ungeheure Mengen an Leder und aus Leder hergestellten Gegenständen, wie Tornister, Helme, Schuhe usw. an Polen geliefert worden. Polnische Schieber treiben sich in Berlin und Breslau herum. Aber auch die Lebensmittelversorgungsgesellschaft in Stuttgart hat sich an den Schiebung beteiligt. Daß wir die Eier, die wir als Kompensation bekommen sollen, je sehen werden, bezweifle ich. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch sonst sind uns Waren und Rohstoffe für das ausgeführte Leder zugelassen worden, wir haben aber nichts bekommen. Mit Genehmigung der Regierung werden immer noch ganz ungläubliche Mengen ausgeführt. Bei dem letzten Transport von 180 000 Tornistern nach Polen hat glücklicherweise die Militärverwaltung eingegriffen. Die Regierung muß zur Zentralisation der Ausfuhrgenehmigung greifen. Mit dem völlig verkehrten Geheimratsystem muß endlich einmal aufgeräumt werden. Für Ueberbreitung von Höchstpreisen müßte der tausendfache Betrag als Strafe angelegt werden. Kann die Strafe nicht eingetrieben werden, tritt an ihre Stelle Zuchthaus. Nur auf solche Weise kann dem Uebel abgeholfen werden. Wir müssen aus dem Sumpf heraus, dann werden wir auch wieder zu gesunden Verhältnissen kommen. (Beifall.)

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Wir haben bei Aufhebung der Zwangswirtschaft natürlich mit höheren Preisen gerechnet, aber doch nicht mit so ungeheuren Preissteigerungen. Trotzdem sprechen schwerwiegende Gründe für die freie Lederwirtschaft. Ohne die Zufuhr aus dem Ausland kommen wir nicht aus. Ist die Zufuhr aber frei, dann kann im Inland unmöglich die alte Zwangswirtschaft mit Höchstpreisen aufrecht erhalten bleiben, die niedriger sind als der Weltmarktpreis. Eine Kontrolle, ob in- oder ausländisches Leder verwendet worden ist, läßt sich nicht durchführen. Ich kann vielleicht das Fell bis zur Verarbeitung verfolgen, nicht aber das fertige Leder. Ohne Freigabe der Einfuhr war eine Steigerung der Erzeugung nicht zu erzielen. Wir gestatteten die Einfuhr nur unter der Voraussetzung,

daß 75 Proz. Fertigarwaren wieder ausgeführt wurden. Dadurch sollte einem schädigenden Einfluß auf die Valuta vorgebeugt werden. Es ist für uns sehr schwer, die Ein- und Ausfuhr zu kontrollieren, denn die Entente hilft uns bei der Bekämpfung des Schieberismus nicht. Ein großer Teil des Gutes, das sich in Schieberhänden befindet, ist als Militärgerät ins Land gekommen. Der Konjunkturgewinn wird auf den Landwirt, die Gemeinden und das Reich verfallen. Die Schuhindustrie, das hat eine Umfrage ergeben, steht ausschließlich auf dem Standpunkt der freien Bewirtschaftung. Ich glaube, daß es zur Bekämpfung der wahnwitzigen Spekulation nur folgendes Mittel gibt: Die heimischen Häute in den Gerbereien vollständig zu erfassen und das Leder daraus nur an bestimmte Schuhfabriken zu geben, die zu festgesetzten Preisen liefern müßten. Das ausländische Leder müßte dagegen freibleiben, damit die Spekulation sich darin auf dem freien Markt austoben kann. Doch leider ist auch dieses Mittel praktisch nicht durchführbar, da man dem Preiswucher nicht jede Freiheit lassen kann. (Sehr richtig!) Wir müssen jetzt den Markt eine Zeitlang unter dieser Konjunktur lassen, um die Möglichkeit zu schaffen, daß ein vermehrtes Angebot eine Preislenkung herbeiführt. Tritt aber keine Besserung des unerträglichen Zustandes ein, dann müssen wir irgend ein Abhilfsmittel zu finden suchen.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird mit der nunmehr eröffneten Besprechung ein deutschnationaler Antrag Ernstlich verbunden, der den Abbau der Zwangswirtschaft, besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet, verlangt. Ebenfalls verbunden wird ein Antrag Dr. Ullrich (Dem.), den planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft für Erzeugnisse der Landwirtschaft in dem Sinne in die Wege zu leiten, daß fast alle Bewirtschaftung, mit Ausnahme der des Brotgetreides, aufgehoben wird.

Präsident Fehrenbach ersucht die Redner wiederholt dringend, sich kurz zu fassen, da sonst die vom 25. Oktober an beabsichtigte Pause nicht einreten könnte.

Abg. Bergmann (Z.) bespricht die Lederfrage vom Standpunkte des Schuhwarenfabrikanten.

Abg. Hermann-Württemberg (Dem.): Solche wirtschaftliche Fragen sollten im Reichswirtschaftsrat erörtert werden, für dessen baldigen Zusammentritt der Minister sorgen muß. (Sehr richtig!) Die Zwangswirtschaft ist eine Folge der Blockade und des Rohstoffmangels gewesen. Durch eine planmäßige Beseitigung der Zwangswirtschaft wird eine allmähliche Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise erzielt werden. Der Schwerpunkt der Versorgung mit Schuhwerk ist am besten in die Gemeinde zu verlegen. Eine solche Verteilung ist angesichts des vor der Tür stehenden Winters dringend erforderlich. Bei der Versorgung soll man aber neben den Arbeitern auch die Kreise der kleinen Beamten und Rentner berücksichtigen. Gerade diese Kreise sind während des Krieges besonders schlecht behandelt worden. Die Arbeiter gehören dagegen heute nicht mehr zu den am schlechtesten bezahlten Leuten. (Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Wehlich (Dl.): Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Leders ist kein Fehler gewesen. Nur die freie Wirtschaft wird das deutsche Volk hochbringen.







**Man**  
verlangt von uns  
als größtes Haus in der Preis-  
stellung immer etwas  
Besonderes.  
**Dem**  
werden wir gerecht

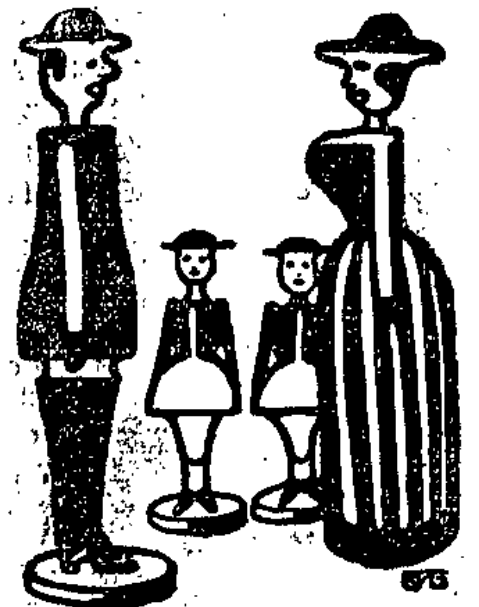
**Große Posten moderne Sammetformen**  
in verschiedenen Farben, gute Qualitäten

- |  |       |       |       |       |
|--|-------|-------|-------|-------|
|  | 12.75 | 19.50 | 21.00 | 27.50 |
| <b>Phantasies und Flügel</b> in großen Mengen, von 45 Pf. an                 |       |       |       |       |
| <b>Frauenhut</b> mit Phantasiegesteck, sehr elegant . . . . .                |       |       |       | 25.50 |
| <b>Frauenhut</b> mit 2 Straußfedern garniert, sehr elegant . . .             |       |       |       | 48.50 |
| <b>Jugendl. Sammethut</b> mit Flügelbande . . . . .                          |       |       |       | 32.75 |
| <b>Jugendl. Sammethut</b> mit schicker Bandgarnitur . .                      |       |       |       | 56.75 |
| <b>Sammet-Kappe</b> äußerst preiswert. . . . .                               |       |       |       | 17.50 |
| <b>Sammet-Kappe</b> mit Pelzstreifen garniert . . . . .                      |       |       |       | 24.50 |
| <b>Garnierte Kinderhüte</b> aus schwarzem Sammet mit Wolle verarbeitet . . . |       |       |       | 12.50 |
| <b>Kindermütze</b> aus schwarzem Plüsch, mit Quaste garniert .               |       |       |       | 15.50 |

Großes Lager in Velour-, Haar-,  
Fell- und Zylinder-Hüten

Große Auswahl  
in Pelzhüten

Rudolph **Karstadt** Lübeck



Der Vater, die Mutter,  
die Kinder dazu  
Alles putzt heut mit  
Erdal die Schuh.

**Erdal**

schwarz - gelb - braun  
Alleinhersteller:  
**Warner & Mertz**  
Mainz (für das besetzte Gebiet)  
Frankfurt a. M. (f. d. unbes. Gebiet)

**„Zur Hoffnung“**

Restaurant u. Café Hüxtertor-Allee 23.

Mittwoch, den 15. Oktober  
und jeden folgenden Mittwoch:

**Grosses Künstler-Konzert**

unter persönlicher Leitung des Herrn  
**Reinhold Götz**.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.  
Bestgepflegte Biere und Weine.  
Vorzüglicher Kaffee mit Gebäck.  
Bes. August Beckmann.

**Nur im Biophon!**

Der gleitende Schatten. Gesellschafts-

Philipp Bech, Edith Psylander, Anton de Verdier.

Die beliebte Künstlerin Erika Glädner in  
**Fräulein von der Kavallerie.**

Das feindliche Pärchen. 3 Akte.

Stadthallen - Lichtspiele

Lübeck. Mühlenbrücke 13.

Nur noch 3 Tage:

- Vendetta**, Drama in 5 Akten. (8695)  
In den Hauptrollen: Pola Negri u. Harry Liedtke.
- Hinaus ins Grüne**, Lustspiel in 2 Akten.
- Der Musenfrack**, Lustspiel in 1 Akt.
- Die Teckelzucht**, Sportaufnahme.

Stadttheater Lübeck

Schauspielschule.

Beginn des Semesters  
1. November 1919.

Lehrplan:  
Sprechlehre,  
Einführung in den Geist  
d. deutschen Sprache,  
Ausdruckslehre,  
Vortrag,  
Rollensstudium,  
Zusammenspiel,  
Fechten,  
Literaturgeschichte,  
Tanz Rhythm. Gymnastik  
Kunstgeschichte,  
Kulturgeschichte,  
Theatergeschichte,  
Kostümkunde. 8704  
Prospekte und Aufnahme-  
bedingungen durch die  
Theaterkanzlei zu beziehen.

**Kameraden.** Komödie in vier Akten von August Strindberg. Mittwoch, den 15. Oktober: 5. Vorst. i. Mittwoch-Abonn.  
**La serva Padrona.** Der betrogene Kadi. Bastien und Bastienne. Donnerstag, d. 16. Oktober: Schauspielgemeinde Gelbe Karten.  
**Kurth von der Kreith.** Freitag, den 17. Oktober: 5. Vorstellung im Freit.-Ab.  
**Walküre.**

**Kopf- und Lohschlächter,**  
welche beabsichtigen, Hauschlachtungen zu über-  
nehmen, wollen bis zum 20. dieses Monats  
einen diesbezüglichen schriftlichen Antrag an die  
Schlachthofverwaltung einreichen. Der Schlach-  
tlohn für ein Schwein bis zum Lebendgewicht  
von 200 Pfund beträgt . . . . . Mk. 5.00  
von über 200 Pfund beträgt . . . . . Mk. 6.00  
Die Verwaltung (8697)  
des öffentlichen Schlachthofes.

**Große öffentliche Versteigerung.**  
Mittwoch, den 15. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr,  
verkaufe in meinen Auktionshäusern Marienstraße 9 u.  
11 eine große Partie bessere, z. T. altertümliche Möbel,  
Ausstattung- und Biergegenstände Bettzeug, Spiegel,  
Silber, silberne Löffel, Gabeln, Forken, japanische  
Sammlung, Schantrel mit Zapfhähnen, Lombard, 4  
Wirtschafts-Siederpfannen, Haus- und Küchengeräte u.  
v. a. m. (8698)  
Besichtigung täglich. Die Silber- und japan. Sachen  
und altertüm. Möbel werden mittags 12 Uhr verkauft.  
**Heinrich F. W. Koch,** Fernsprecher 1050  
und 1350.

**Achtung, Seeleute!**  
Mittwoch, d. 15. Oktober,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Lokale des W. Palm,  
Untertrave 47 8699  
**Mitglieder-Versammlg.**  
Deutscher Seemannsbund.

**Gasthof „Zur Post“**  
Schlutup.  
Morgen Mittwoch:  
**Kränzchen.**  
Anfang 7 Uhr.  
8685 H. Vetter Ww.

**Kolosseum**  
Jeden Mittwoch: (8680)  
**Gr. Ball**  
Anfang 6 Uhr. Heinr. Ohde.

**Friedrichshof.**  
Mittwoch, den 15. Oktober: (8684)  
**Gr. Tanzkränzchen**  
Anfang 7 Uhr.

**Lübecker Hof**  
Bad Schwartau.  
3. Schwarzen Markt am Mittwoch, d. 15. Okt.,  
**Gr. Ball-Musik.**  
Anfang 4 Uhr. (8708) G. Hecht.

**Hansa-Theater**  
Dienstag punkt 7:  
**Die Faschingstee.**  
Operette von E. Kalman.  
Mittwoch u. Donnerstag:  
**Die Faschingstee.**  
8678

**Die neuen Postgebühren**  
gültig ab 1. Oktober 1919)  
Preis 25 Pig.  
Buchhandlung  
**Friedr. Meyer & Co.**

**Arbeiter-Bildungsverein**  
**Versammlung**  
am Donnerstag, den 16.  
Oktober, abends 7 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung u. a.:  
1. Ergänzungswahl des Vor-  
standes.  
2. Vortrag des Herrn E.  
Scherner: „Aus grauer  
Vorzeit“.  
8686

**Louisenlust.**  
Jeden Mittwoch:  
**Grosses Tanzkränzchen.**  
Beginn 6 Uhr. (8681) Aegidius Maza.  
Kaffee und Kuchen.

Gewährungen für rückkehrende Lübecker Kriegsgefangene.

Zusammengestellt von der Kriegsgefangenenrückkehrstelle (Krisheim) des Wohlfahrtsamtes Lübeck.

1. Entlassungsantrag. Jeder heimkehrende Unteroffizier und Mann des Heeres und der Marine hat Anspruch auf einen Entlassungsantrag...

2. Gehaltsnennungen. a) Gehaltsempfänger vom 1. des Monats ab, in dem sie bei Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft...

3. Staatliche Unterstützung kann einem ordnungsmäßig aus dem Heeresdienste entlassenen Kriegsgefangenen bei Bedürftigkeit als wirtschaftliche Beihilfe...

4. Marschgebühren werden nicht gezahlt, wohl aber wird freie Fahrt bis zum künftigen Aufenthaltsort gewährt.

5. Weitere Zahlung von Familienunterstützung. Angehörige der Heimkehrenden erhalten bei Bedürftigkeit Unterstützung bis zu der nach Rückkehr erfolgten Entlassung...

6. Wegen Erlangung von Unterstützung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit oder bei Erwerbslosigkeit, wendet man sich an das Wohlfahrtsamt, Untertrave 104, Zimmer 36.

7. Rentenanträge wegen Dienstbeschädigung sind im Durchgangslager anzubringen oder bei dem Bezirkskommando Lübeck.

8. Anträge auf Lazarettbehandlung oder Kur sind bei dem Bezirkskommando oder bei der Lazarettverwaltung zu stellen...

9. Kriegsbeschädigtenunterstützung ist zu beantragen: Amtlüche Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Untertrave 104, Zimmer 13.

10. Rückkehr zur alten Arbeitsstätte. Arbeitgeber sind verpflichtet, Kriegsgefangene, welche zuletzt vor der Einberufung zum Heeresdienst bei ihnen tätig gewesen sind, einzustellen...

11. Krankenversicherungs- und Invalidenversicherungsgesetze regelt die Krankentafel, hierseits, Fleischhauerstraße 55/57. Ein Kriegsteilnehmer hat das Recht, nach der Rückkehr in die Heimat in die Krankentafel wieder einzutreten...

Invalidenversicherung. Die im Heeresdienst oder in der Gefangenschaft verbrachten Zeiten gelten als Beitragswochen, jedoch muß der Versicherte vor der Einberufung zum Heeresdienst berufsmäßig und nicht nur vorübergehend versicherungspflichtig beschäftigt gewesen sein...

dauernde Erwerbsunfähigkeit eingetreten, so wird die Rente erst von der 27. Woche ab gewährt; aber auch hier ist Voraussetzung, daß die Anwartschaft erfüllt ist...

Angestelltenversicherung. Die Zeit, in der Versäherter Heeresdienst geleistet oder sich in Gefangenschaft befunden haben, wird als die Wartezeit als Beitragszeit angerechnet...

12. Erbschaftsprüfung für Verlust und Beschädigung an persönlichem Eigentum (z. B. unverschuldetes Verlieren selbstbesitzter notwendiger Bekleidungs- und Ausrüstungsmittel...

13. Forderungen nach Entlassung können geltend gemacht werden bei den nachstehenden militärischen Dienststellen: Lazarett, Bezirkskommando, Truppenteil.

14. Verleihung des Verwundeten-Abzeichens kann von Heimgekehrten, welche sich eine Verwundung im Felde angezogen haben, bei dem Bezirkskommando beantragt werden...

15. Zivilinternierten-Hilfspflichtige. Heerespflichtige, die sich bei Eintritt der Mobilmachung im Ausland aufhielten, haben auf militärische Gebühren erst dann Anspruch...

16. Ansprüche, die nach der Entlassung gestellt werden und nicht von der Militärzeit oder Gefangenschaft herrühren, besonders solche, die die Familien oder die Ueberleitung ins Zivilleben betreffen, sind im Wohlfahrtsamt, Untertrave 104, Zimmer 36, anzumelden.

Uswaispapiere. Im Durchgangslager erhält jeder Heimkehrende ein Uswaispapier mit der Bezeichnung „Entlassungsschein“, „Ueberweisungsschein“ oder „Urlaubsschein“...

Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß es unbedingt nötig ist, für den Heimkehrenden, wenn er sich große Arbeit, Zeiterzeugung und Ergebnis ersparen will, sich nach der Heimkehr im Durchgangslager zu melden...

Die Kriegsleistungsfürsorgestelle im Wohlfahrtsamt Untertrave 104, Zimmer 36, ist werktäglich geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Der Attentäter Voh.

Ueber den Mann, der auf Haase das Attentat verübte, gehen der Wiener „Arbeiterzeitung“ von einem Wiener Genossen, den er einige Tage vor dem Umkürz in Deutschland besuchte, folgende Mitteilungen zu: Der Lebergalantierarbeiter Johann, oder, wie er sich vor dem Kriege nannte, Jean Voh, ist den älteren Wiener Genossen kein Unbekannter...

gebliebener kleiner Mensch mit einem schweren Sprachfehler. Er stottert nämlich sehr stark und es ist geradezu peinlich, ihm reden zuzuhören müssen. Es wohnt ihm jedoch ein Drang zur Kritik und Märgelerei inne, die ihn seinen Fehler vergessen und zur Qual seiner Zuhörer verwickelte Reden halten läßt...

Zuletzt reiste es im Jahre 1913 nach Berlin, wo es bis jetzt verblieb. Vorigen Herbst kam Voh plötzlich zu mir. Er erklärte, hier bleiben und eine Wohnung aufnehmen zu wollen, worauf seine Frau ebenfalls nach Wien kommen würde...

Auf die Wiener Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse hin, worauf er sich entschloß, von einer Ueberführung abzusehen. Am Abend desselben Tages kam Voh wieder und erzählte mir nun, er sei einem großen Schwindel der preussischen Klassenlotterie auf die Spur gekommen...

Von der ganzen als fixe Idee sofort erkennbaren Sache bis zum Ueberbruch gelangweilt, gab ich es auf, in Voh weiterzubringen. Da Voh mit seinen in Wien befindlichen Brüdern überworfener war, ersuchte er mich, ihm Quartier zu geben...

Die Arbeitgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer hielt am Sonnabend nachmittag im Vorwärtsclub in Berlin eine Konferenz ab und nahm zunächst Stellung zur bevorstehenden Reichsschulkonferenz...

Schule, Kirche und sozialdemokratische Lehrer.

Die Arbeitgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer hielt am Sonnabend nachmittag im Vorwärtsclub in Berlin eine Konferenz ab und nahm zunächst Stellung zur bevorstehenden Reichsschulkonferenz...

Ingenieur Horstmann. Roman von Wilhelm Hegeler.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Du bist jetzt wütend, Anna, aber du hast nicht den geringsten Grund. Ich bringe in diesem Augenblick auch ein Opfer...

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

„Du hast gesagt, daß du mich liebst“, sagte sie. Und das ist doch eine heilige Sache. Ich bin mir wenigstens treu geblieben.“

ste er sich: Die Weiber sind eben alle verrückt. Beim dritten Malen ist es die Weiblichkeit, die mich umgibt...

Am Samstag hatte Horstmann eine Konferenz mit dem Direktor des Eisenwerks, das für seine Brüder die Eisenkonstruktionen liefern sollte. Als er abends gegen zehn in sein Hotel zurückkam...

Der Ingenieur hatte über seiner Arbeit das Fest ja vergessen. Sein Köhlmann lag noch verpackt im Karton, wie der Sänedler es gemacht hatte. Er brauchte eine volle Stunde zum Anziehen...

Seine Gefühle war bei der ungewohnten Plätscheri mit den vielen Hals, Hals und Schnallen dunkelrot angeschwollen. Er kam sich höchst unglücklich, keiner selbst entäußert und entwürdigt...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er hatte gelesen, daß etwa fünfzehnhundert Personen das Fest mitmachen würden. Aber als er eintrat, blieb er verwundert stehen. Vor ihm gähnte ein dunkler, leerer, ungeheurer Saal...

Er stand in der hintersten Reihe. Vor ihm leuchteten weiße Schultern, bunte Hüden, phantastische Kopfbedeckungen. Kläglich rauschte auf der Bühne der rote Tuchvorhang auseinander...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande. Hüften und Schultern waren tief entblößt. Eine schwere Perlenkette schlang sich doppelt um ihren Hals zum Busen...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

Auf einem roten Tronsessel unter hohem Baldachin lag Anna als Fürstin Cornaro, in weißem, mit goldenen und bläulichen Blumenmustern besticktem Brokatgewande...

und kritisch geblieben. Das Schillkomponist trägt die Spuren erregter Auseinandersetzungen und mühseltiger politischer Ausgleichung an sich. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner darauf hin, daß nach der Reichsverfassung die Teilnahme an religiösen Unterrichtsfächern der Willenserklärung der Erziehungs-berechtigten vorbehalten bleibt. Deshalb sei die Auslegung dieses Paragraphen im preussischen Ministerialerlaß vom 22. August 1919 falsch, worin eine Willenserklärung über die Nichtbeteiligung an religiösen Unterrichtsfächern gefordert wird.

An zweiter Stelle sprach dann das Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Schulrat H. A. S. Breslau über die Frage: "Was fordern die sozialdemokratischen Lehrer von der zukünftigen Schule?" Er gab in rein sachlicher Darstellung reiche Anregungen für den Religionsunterricht, die Geschichtslehre und den Unterricht in der Volkswirtschaft. Er betonte vor allem, wie großen Schaden die völlige Unkenntnis der einfachsten volkswirtschaftlichen Begriffe uns im Kriege zugefügt hat.

Schließlich wurde folgende Entschließung angenommen: "Die Arbeitsgemeinschaft erhebt schärfsten Protest gegen den Erlass des preussischen Unterrichtsministeriums, der eine Befreiung vom Religionsunterricht nur zu Beginn des Halbjahres für das Halbjahr zuläßt. Sie sieht darin eine durch nichts gerechtfertigte Erleichterung und Unterbindung der Befreiung vom Religionsunterricht und erwartet vom Kultusminister die sofortige Aufhebung des Erlasses, der auch mit der Verfassung im Widerspruch steht. Ebenso protestiert die Arbeitsgemeinschaft gegen die im Ministerium ausgearbeiteten Grundlinien für die fälschlich sogenannte Kollegiale Schulleitung."

## Reich und Ausland.

**Von französischen Soldaten ermordet.** Am Sonntag abend gegen 11 Uhr wurde im nördlichen Stadtteil von Ludwigshafen von französischen Soldaten ohne den geringsten Anlaß ein 17 Jahre altes Mädchen namens Arnold aus Frankenthal, hinterläßt mit einem Schuß durchs Herz auf der Stelle getötet. Die Soldaten begaben sich nach der Tat in eine Wirtschaft, wo sie von der französischen Kriminalpolizei verhaftet wurden.

**Strandung einer Galeasse und eines Dampfers.** Aus Riga ist auf Rügen wird gemeldet: Hier ist bei starkem Nordoststurm eine Galeasse gestrandet. Die Besatzung konnte gerettet werden. Bei diesem Nebel ist ein großer schwerelastiger Dampfer unbefangener Nationalität an der Küste von Rügen gestrandet, der sich nach Ueberbordwerfen eines großen Teiles seiner Ladung wieder flott machen konnte.

## Kunst und Wissenschaft.

Die 15. Ausstellung der Duerbeck-Gesellschaft ist Sonntag mittag mit einem einführenden Vortrag Dr. Schäfers eröffnet worden. Als Ausstellungsraum dient wieder das Haus Königstraße 9, wahrscheinlich aber zum letzten Male, da das Haus für Zwecke der Reichsfinanzverwaltung in Anspruch genommen wird. Die heutige Ausstellung verleiht ein Bild über das Schaffen von zwei Malern — von denen der eine noch ein Lebender ist — und einer Malerin zu geben. Christian Rohlf, der seit einigen Jahren seinen Wohnsitz in Hagen i. W. hat, bedeutet eine große Ueber-raschung. Als Siebzighjähriger ist er über die Himmelsstürmer-Jahre gewiß längst hinaus. Trotzdem hat er noch vor wenigen

Jahren seine Malweise von Grund auf geändert. Aus der Weimarer Schule einst hervorgegangen, malt dieser Siebzighjährige heute im ausgesprochen expressionistischen Stil. Es kommt ihm weniger darauf an, was er malt, als vielmehr wie er es malt. Und es läßt sich nicht leugnen, daß aus seinen Tempera-Gemälden ein Leuchten kommt, das selbst das farben-reichste Auge dessen in Erstaunen setzen muß, der vielleicht geneigt ist, in diesen expressionistischen Gemälden nichts weiter als nichts-lagende Farbenlegereien zu erblicken. Leicht macht es Rohlf's dem Beschauer allerdings nicht, in der Geist seiner Gemälde einzudringen. Da sind z. B. der "Patrolli" und "Petrus" in Seft (19), und das "Alpenglüh" (8.). Was diese höfischweise Farbenin-tonen eigentlich bedeuten sollen, erfahren wir lediglich aus dem Ausstellungskatalog. Daß Rohlf's mit wenigen Strichen viel sagen kann, zeigt sein Gemälde "Der Jüngling am Scheidewege" (1) oder auch die beiden Kinder vor der Himmelstür (7.). Uebrigens besitzt Rohlf's auch eine satirische Ader; man sehe sich seinen "Kriegsgewinnler" (20.) an. Unter den Aquarellen fand die "Dame in grauem Kleid" (27) unsere stärksten Beifall. Die aus-gestellte Graphik umfaßt insgesamt 14 Nummern. — In Eile Weg aus Ostsee trat uns ein kräftiges Maler-talent entgegen. Die noch junge Dame, eine Schülerin Loris Corinths, wird, wenn nicht alles trügt, vielleicht noch einmal eine ganz hervorragende tüchtige Bildnismalerin werden. Ihr Bild des "Rittern S" (62) mit dem blauen Hintergrund, ist eine Leistung, die höchste Achtung abnötigt. Auch das Bildnis des Hrn. F. (60), das leider schlecht aufgehängt ist, zeigt viel reifes Können. Die Malerin hat auch ein Selbstbildnis (56) zur Ausstellung gebracht, und zwar stellt sie sich uns in venezianischem Kostüm dar. Noch zeigt die Malerin kein eigenes Gesicht, sie ist noch eine Suchende und Werdende; aber ihr starkes Talent vermag niemand abzuleugnen. — Der junge Uebersiedler Max H. hat einige Zeichnungen sowie Studien und Skizzen aus dem Jahre 1919 ausgestellt. Seine Studie aus dem Jesus Busch, aus den Tagen des Verlehrsstreiks, die Luftkavalie scheinen uns dafür zu sprechen, daß dieser junge Maler noch einmal mehr von sich reden machen wird. Die Ausstellung bleibt bis zum 9. November geöffnet.

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion der "Publikum" gegenüber keinerlei Verantwortung.)

### Ungehezte Schulkräume!

Als ein schweres Vergehen gegen das werdende Geschlecht, muß es bezeichnet werden, die Kinder bei dieser Witterung in ungeheizten Schulkräumen sitzen zu lassen, wie es am Sonnabend der Fall war, und wie es nach Aussage der Lehrerinnen noch bis zu den Ferien der Fall sein wird. Will die Oberschulbehörde die große Verantwortung auf sich nehmen, unsere durch den Krieg ohnehin so stark geschwächte Jugend durch derartige Maßnahmen vollständig zu Grunde zu richten? Denn daß es nicht ohne Folgen bleiben wird und kann, darüber sollten sich gerade die Personen, denen das Wohl und Wehe der Jugend anvertraut ist, in erster Linie klar sein. Ist keine Feuerung vorhanden, so wird nichts anderes übrigbleiben, als die Schulen acht Tage früher zu schließen.

### Vom Drägerwerk.

Die Notiz vom 10. Oktober entspricht nicht ganz den Tatsachen. Von dem jahrelang geschulten Stamm der Arbeiterschaft ist nur

die Hälfte auf dem Werke geblieben. Es sind Kollegen zur Entlassung gekommen, die 8-23 Jahre dort beschäftigt waren. Daß die von dem Firmeninhaber geführte Betriebsleitung von einer geüblichen Weiterführung des Betriebes überzeugt ist, glauben wir, aber wie steht es mit dem Besprechen, das uns von der Arbeiterschaft und dem Arbeitsamt gegeben worden ist? Die Arbeitsgemeinschaft erklärte, die Einstellungen sollten mit dem Arbeiterauschuss zusammen vorgenommen werden. Es steht aber fest, daß einige Kollegen schon Nicht erhalten haben, wieder anzufangen. Weshalb ist diese Karte nicht vom Arbeiterauschuss gegengezeichnet worden? Wie wir erfahren, soll eine neue Fabrik-ordnung ausgearbeitet werden. Da möchten wir unseren Kollegen und dem Arbeiterauschuss vom Drägerwerk nur anraten, wohl zu überlegen, daß sie nicht noch die letzten Rechte der Arbeiterschaft preisgeben!

In den Tageszeitungen lese ich, daß die Stilllegung des Drägerwerkes nicht erfolgt, sondern daß vielmehr mit dem alten geschulten Stamm, der fast die Friedensstärke erreicht hat, der Betrieb weitergeführt werden soll, und daß Herr Dräger sowie die Betriebsleitung der festen Ansicht seien, daß die Arbeit des Drägerwerkes fortan eine gedeihliche sein werde.

Wie vom Drägerwerk eine so offensichtlich Unwahrheit geschrieben werden kann, ist mir schleierhaft. Was nennt die Firma denn den alten geschulten Stamm der Arbeiter und Angestellten? Nach Entlassung der geflüchteten 26 Angestellten verbleiben beispielsweise im kaufmännischen Bureau 6 Herren. Unter diesen Angestellten befindet sich noch einer, der während des Krieges aus der Fabrik übernommen worden ist. Die Friedensstärke des kaufmännischen Bureaus war 14 Herren und 2 Damen.

Weiter stellt das Drägerwerk es so dar, als wenn die entlassenen Angestellten nicht geschult und bewährt gewesen wären. Ich bemerke nur, daß unter den geflüchteten Angestellten ein Ingenieur ist, der bereits 15 Jahre der Firma angehört hat, und ein kaufmännischer Angestellter, der bereits 12 Jahre im Dienste des Drägerwerkes steht. Ein geflüchteter Werkmeister ist schon 30 Jahre im Betrieb. Mehrere andere Herren sind ebenfalls bereits vor dem Kriege im Drägerwerk angestellt gewesen.

Das Unerhörteste jedoch ist, daß von 11 Damen nur 7 Kündigung erhalten haben. 3 Kündigungen werden wahrscheinlich sogar wieder zurückgezogen werden. Von diesen 11 Damen sind 10 während des Krieges eingestellt worden. Jeder mag nun selbst entscheiden, was aus dem Drägerwerk, das wegen seiner Wohlfahrts-einrichtungen für Arbeiter und Angestellte überall bekannt war, geworden ist.

## Literarisches.

Von der "Neuen Zeit" ist soeben das 2. Heft vom 1. Band des 38. Jahrganges erschienen, aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika. Von Ferd. Moos. — Schlußkämpfe und Kompromisse im deutschen Verfassungswerk. Von Max Quack, M. d. R. II. — Der Film von heute. Von Joseph Frank, Mitglied der Preussischen Landesversammlung. — Aus unserer Bücherei. — Literarische Rundschau. Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von 6,50 Mark das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Für die Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Hochzeit danken  
**W. Klein und Frau**  
geb. Zarnekow.  
Schlutup, Oktober 1919.

Gel. n. 1. November ein Mädchen n. d. Lande h. a. Gehalt. Zu melden (8688) Waisenhoffstr. 27, vt.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltungsst. Lübeck.  
Am Sonnabend, dem 11. Oktober, starb unter Mitleid, d. Maschinen-schlosser  
**Heinr. Brüggmann.**  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Ortsverwaltung.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt. (8706)

Zu kaufen gesucht 1 aut. erhaltener Waldstom und 1 elektrisch. Blättelien. Ang. n. Nr. 58 an die Exped. d. Bl. (8700)

**Deutscher Holzarbeiter-Verbd.**  
Zahlstelle Lübeck.

**General-Versammlung**  
am Mittwoch, 15. Okt. abends 6 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus  
Johannisstraße 50-52.

**Deutscher Transportarb.-Verb.**  
Ortsverwaltung Lübeck.

**Berammlung**  
der Kohlenplatz-arbeiter und Kutscher  
am Mittwoch, 15. Okt. abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den geehrten Bewohnern von Travemünde und Um-gegend zur gest. Nachricht daß wir mit heutigem Tage ein **Zimmerei-Geschäft** eröffnet haben. Zudem wir solide Arbeit bei realen Preisen zusichern, bitten wir, unser Unternehmen unterstützen zu wollen. (8708)  
**K. Buge & G. Schätt**  
Travemünde.

**General-Versammlung**  
am Mittwoch, d. 15. Okt. im Gewerkschaftshaus.  
Wegen wichtiger Tages-ordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.  
Der Vorstand.

**Bericht der Lohnkommission.**  
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend erforderlich.  
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.  
(8709) Die Ortsverwaltung.

Unsere **Ausstellung** im **Schrangen** zeigt **Handarbeiten!**

Gute Arbeit lobt sich selbst!

Es wäre daher nicht nötig, diese noch in Form einer großen Darbietung den allgemeinen Interessen zu empfehlen, wenn nicht in ihr eine ganz besondere Leistung enthalten wäre.

**Zum Weihnachtsfest** bereiten selbstgefertigte Handarbeiten stets größte Freude. Die fleißigen Damen, die die langen Abende ausnützen, finden bei uns vorgezeichnete und angefangene Stücke in vorzüglichem Geschmack und großer Auswahl stets preiswert.

**Rudolph Karstadt** Lübeck

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Lübeck.  
**Achtung Gleitwerk!**  
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung  
am Donnerstag, 16. Okt. abends 8 Uhr  
im Lokale des Herrn **H. Buck, Marienstraße 22.**  
Tagesordnung:  
Endgültige Beschlußfassung über unsere Lohn-bewegung.  
Kollegen, legt geht es an's Gange. Die Arbeiter haben den Schieds-rund des Schlichtungs-ausschusses abgelehnt. Es ist nicht eines jeden Kollegen, insbesondere der auswärts arbeitenden, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.  
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.  
8707 Die Ortsverwaltung.  
Sternstraße, Lübeck.  
Außerordentliche General-versammlung  
am Freitag, dem 31. Okt. 6 1/2 Uhr abends, pünktlich, im Saale von Knorrs Restaurant, Klingenberg.  
Zu mer 2.  
1. Bericht des Vorstandes über die in der General-versammlung vom 12. Februar d. J. ihm über-tragene Namprfung d. Sitzung und Vorlage des Sachverständigen - Gut-achtens über den Stand-der Kasse.  
2. Anträge des Vorstandes und Beschlußfassung über solchen betr. die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von Mk. 3.— auf Mk. 6.— jährlich in Verbindung mit der Erhöhung der Steuerbeiträge von Mk. 100.— bis Mk. 250.— auf Mk. 110.— bis Mk. 250.— vom 1. Jan 1920 ab.  
3. Satzungsänderungen.  
Der Vorstand.